

Allgemeiner Anzeiger

Begründet
1880 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Begründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Alerode, Königsal u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.80 RM.
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Böden 1.55 RM. Abholer in
untenen Weichholz und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstellen: Alerode, 5 / Zwickelstraße: Herrn. Piepenh. / Ober-
brunn: H. H. H. / Alerode: H. H. H. / Alerode: H. H. H. / Alerode: H. H. H.

Nr. 169

Dienstag, den 22. Juli 1941

Jahrgang 1941

Erregung und Verbitterung bei den Sowjets

Vermehrte Auflösungserscheinungen nach der Einsetzung der sowjetischen Kriegskommissare

Fälle offener Erhebung

Berlin, 21. Juli. Die Verstärkung des Einflusses der politischen Kommissare und die Neu-einsetzung von sogenannten Kriegskommissaren hat die Verwirrung und die Auflösungserscheinungen innerhalb der Sowjetarmee nur noch vermehrt. Aus den Aussagen von Gefangenen und Ueberläufern geht hervor, daß die bereits vorhandenen Spannungen zwischen der Truppenführung und den Kommissaren in den letzten Tagen noch wesentlich zugenommen haben.

Bei den ostwärts wogenden und im Raum von Smolensk eingestiegenen Sowjettruppen war die erste Maßnahme der neuen Kommissare die Absetzung zahlreicher Bataillone- und Regimentskommandeure. Unter den bei Smolensk eingedrungenen Gefangenen befinden sich der ehemalige politische Kommissar Antonow, der sowjetisch aus dem sowjetischen Artillerie-Regiment 416, der von dem neuen Kriegskommissar des Regiments selbst der Unzuverlässigkeit bezichtigt worden war. Zusammen mit anderen Kommissaren und mit zahlreichen Offizieren wurde er zum Tode verurteilt. Soldaten seiner Batterie ermöglichten ihm jedoch die rechtzeitige Befreiung und die Flucht.

Bei der Truppe selbst herrsche — so sagte er aus — große Erregung und Verbitterung über die Absetzung und Ermordung vieler alter Frontoffiziere. Zwischen den Soldaten und ihren alten Offizieren habe meistens ein gutes Verhältnis bestanden. An die Stelle der abgesetzten Frontoffiziere seien aber junge Stabsoffiziere getreten, die den neuen Kriegskommissaren in jeder Weise hörig seien. In einigen Abteilungen sei es bereits zu offener Erhebung der Truppe gegen die Kriegskommissare gekommen.

Neues Panikgesetz in Moskau

GUU und innere Verwaltung vereinigt
Moskau, 21. Juli. Wie aus Moskau berichtet wird, hat das Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion am Sonntag die Vereinigung des Volkswirtschaftsministeriums mit dem Volkswirtschaftsministerium für Staatsicherheit (GUU) zu einem einzigen Volkswirtschaftsministerium beschlossen. Zum Volkswirtschaftsminister wurde der bekannte GUU-Mörder Barja ernannt, der auch eines der drei Mitglieder des für die eingeleiteten „Verteidigungsminister“ ist.

Die GUU wird also die gesamte innere Verwaltung des Sowjetischen Reiches mit allen Behörden übernehmen — eine fürstorgliche Maßnahme Stalins, der mit verstärktem Terror alle Schwierigkeiten, die ihm aus den Niederlagen und dem Zurücktreten der Sowjetischen Heerhaufen erwachsen, zu überwinden versuchen will.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der Erlaß über die Einsetzung von Kriegskommissaren auch auf die Sowjetische Kriegsflotte ausgedehnt wird. Auf allen Kriegsschiffen, bei den Stäben und allen Kommandostellen werden solche Antreiber eingesetzt, die mit ähnlichen Kontroll- und Strafbefugnissen ausgestattet

sind, wie die Kommissare bei der Armee. So werden Wehrmacht und Verwaltung also von der GUU unerbittlich ins Unglück getrieben.

Nach der Sowjetherrschaft

Stockholm, 21. Juli. Unter der Überschrift: „Das Grauen der Zerstörung empfing die Finnen in H.“, gibt der Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ einen Bericht aus H., das die Finnen Anfang Juli eingenommen hatten. Der schwedische Korrespondent beschreibt zunächst die unerhörten Zerstörungen, die die Bolschewisten vor ihrer überstürzten Flucht in der Stadt angerichtet hatten und schilderte dann das Innere eines von den Flammen verschonten Krankenhauses. Die gesamte Einrichtung

habe vor konzentriertem Schmutz und Primitivität gestarrt.

Der Korrespondent von „Stockholms Tidningen“, der ebenfalls die zerstörte Stadt besuchte, überschreibt seinen Bericht: „Nach der Sowjetherrschaft: Schmutz, Verfall, geschändete Gräber.“ Auf einem Platz, auf dem vor dem bolschewistischen Regime ein Kirchhof war, habe man nur noch Reste von Grabsteinen gefunden. Sämtliche Gräber seien von den Bolschewisten zerstört worden. Auch dieser Artikel gibt im übrigen den Eindruck fürchterlicher Unordnung und Primitivität in all den kleinen Orten wieder, die vor dem bolschewistischen Regime ein anständiges Kulturniveau gehabt hatten.

Verfolgung des geschlagenen Feindes

An allen Fronten erfolgreicher Verlauf der Kampfhandlungen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront verfolgen deutsche, rumänische und ungarische Truppen den geschlagenen Feind.

An der gesamten übrigen Front nehmen die Kampfhandlungen unter Vernichtung zahlreicher eingeschlossener feindlicher Gruppen weiterhin einen erfolgreichen Verlauf.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste zwei Frachtschiffe mit zusammen 11.000 BRT sowie ein Schnellboot. Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der schottischen Ostküste, an der Südküste Englands und Flugplätze im Südosten der Insel.

In Nordafrika belegten deutsche Kampfflugzeuge britische Artilleriestellungen und Anlagen in Tobruk wirksam mit Bomben. In Luftkämpfen wurden drei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Bei Verletzungen britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage und in den heutigen Morgenstunden die Kanalküste anzugreifen. „Hoffen“ Jäger und Flakartillerie acht, Vorpostenboote und Sperrbrecher vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste.

Generalmajor Lancelle

An der Spitze seiner Division gefallen

Berlin, 21. Juli. Bei den Kämpfen im Osten fiel an der Spitze seiner Division der ebemalige SA-Oberführer Generalmajor Lancelle. Generalmajor Lancelle, der am 27. 3. 1885 geboren wurde, trat am 1. 4. 1905 als Seesoldat in die kaiserliche Marine ein. Er nahm, nachdem er zur Armee übergewechselt war, als

Batterieführer, zuletzt als Regimentsführer, am Weltkrieg teil, wobei er durch ganz besondere Tapferkeit seiner Truppe ein leuchtendes Vorbild und ein hervorragender Führer war, der durch den Orden Pour le Mérite und andere hohe Orden des Weltkrieges ausgezeichnet wurde. Nach dem Weltkrieg fand er sich mit dem schmerzlichen Zusammenbruch des Reiches nicht ab, sondern nahm bereits im Jahre 1919 als Führer an den Freiheitskämpfen in Oberschlesien und in München teil. Im Jahre 1936 folgte Oberführer Lancelle einem an ihn ergangenen Ruf und trat wieder zur Wehrmacht über. Auch im jetzigen Kriege stand Generalmajor Lancelle von Anfang an wieder in vorderster Front. Sein Selbstentwurf, den er an der Spitze seiner Division im Kampf gegen den alten bolschewistischen Feind fand, ist symbolisch für sein nationalsozialistisches Leben, das nunmehr im Einsatz für Deutschland mit dem Soldatentod seine Erfüllung gefunden hat.

Wunschträume der „Times“

Stockholm, 21. Juli. Die letzten Nachrichten, die in der britischen Hauptstadt aus Moskau über den Stand der Dinge an der Ostfront eingetroffen sind, scheinen so vernichtend leicht zu sein, daß die Londoner Presse am Montag begonnen hat, die englische Öffentlichkeit auf sehr düstere Ereignisse vorzubereiten. Die „Times“, die sich in einem längeren Artikel mit der Lage im Osten befaßt, liefert ein Schulbeispiel für die Art der vorsichtigen Vorbereitung auf schlimme Nachrichten.

Man müsse sich darauf gefaßt machen, so meint der militärische Korrespondent des Blattes, daß die deutschen Heere gegebenenfalls große „geographische“ Erfolge in der nächsten Zeit erzielen würden, aber, so fügt er trotzig hinzu, das würde nichts bedeuten, denn allein entscheidend sei die rein militärisch-strategische Widerstandskraft des Sowjetischen Verbündeten; und er glaube nicht an die deutschen Berichte, daß die Sowjets bereits ihre letzten Reserven eingesetzt hätten. Im Gegenteil, in der Sowjetunion gebe alles langsam und man könne annehmen, daß die Mobilisierung des Sowjetischen Heeres erst jetzt nach einem Monat Krieg vollendet sei.

Ministerrat beim Tenné

Totio, 21. Juli. Das neue Kabinett Konoye hielt am Montagmorgen seine erste gemeinsame Sitzung mit der obersten Führung der Armee und der Marine ab. Eine amtliche Mitteilung hierüber besagt, daß in Anbetracht der dringenden Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen dem Oberkommando und der Regierung laufend und jeweils, soweit erforderlich, derartige Konferenzen stattfinden würden. Dadurch sollen die Ideen und die Tätigkeit von Wehrmacht und Verwaltung stets in Einklang gehalten werden.

Der Tenné empfing am Montagmorgen nacheinander den Kriegsminister, den Marineminister, Ministerpräsident Konoye und den Innenminister sowie die beiden Minister Daisuke und Hirayama.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Montagmittag den zurzeit in Deutschland weilenden Stellvertreter des kroatischen Staatsführers und Minister für die Landesverteidigung, Marschall Kvaternik.

Betternwirtschaft

Im englischen Unterhaus ist seit einiger Zeit in wachsendem Maße Kritik an der britischen Rüstungsproduktion laut geworden. Um nun seinen Kritikern zu zeigen, daß er mit ihnen einig ist, hat Winston Churchill sich entschlossen, den bisherigen Informationsminister Duff Cooper in die Wüste zu schicken. Das geschah in der Form, daß Duff Cooper mit dem Titel eines Kanzlers des Herzogtums Lancaster bedacht worden und gebeten worden ist, sich in den Fernen Osten zu begeben. Dort wird Duff Cooper bereits einige weitere Opfer der Churchillischen Entlastungsmaßnahmen finden, nämlich den bisherigen Oberbefehlshaber im mittleren Orient, General Wavell.

Duff Cooper steht in dem Ruf, daß er der dümmste Minister der Welt war. Zu seinem Nachfolger hat Churchill den früheren Genier Journalisten Brendan Braden ernannt. Braden hat seit Jahren mit Churchill auf engste in der Kriegsbeziehung zusammengewirkt. Für Churchill stellt er einen bequemen und willfährigen Handlanger dar. Im Unterhaus hat Braden wegen seines roten Haarlockens und des Geheimnisses, mit dem er sich umgab, den Spitznamen „die rote Eminenz“ erhalten.

Selbstverständlich weiß der neue Informationsminister Englands, was er seinem Auftraggeber schuldig ist, und so wird er sein Amt dazu benutzen, um die Regierungsfunktion Churchills zu verberlichen und sich aufzuwiegen als ein wilder Deutschfeind, wie überhaupt daß gegen Deutschland schon seit langem ein Merkmal dieses Mevers ist.

Gleichzeitig hat Churchill aber auch die Gelegenheit wahrgenommen, um etwas für seine Familie zu tun. Er hat seinen Schwiegersohn, Sandys, zum Finanzsekretär im Kriegsministerium ernannt. Daneben hat Churchill getreu der plutokratischen Tradition auch auf einige andere reiche Familien Rücksicht genommen, indem er Söhnen von Lloyd George und Bonar Law bessere Posten verschafft hat. Es handelt sich also um eine reine Betternwirtschaft.

Dabei hat Churchill vor allem auch darauf Bedacht genommen, als der Hauptverantwortliche für den Krieg seinen Einfluß zu verfestigen. Den Mangel an klaren Zielen und an ausreichenden Ideen, der ihm in seiner Amtsführung von Nachteil ist, hat er nun durch einen Wechsel der Personen auszugleichen versucht. Die Männer, die er neu ausgesucht hat, lassen jedoch erkennen, daß England große Persönlichkeiten noch wie vor fehlen.

So dürften denn auch die neuen Veränderungen weder den Gang der britischen Politik verändern, noch die Erfolgsmöglichkeiten Churchills vergrößern. Aber darauf kam es Churchill ja auch gar nicht an. Das einzige, was er erstrebte, war, die Kritik zum Schweigen zu bringen.

Aus geographischen Gründen

Es bleibt bei den leeren Versprechungen

Stockholm, 21. Juli. „England tue alles, was in seiner Macht stehe, um den Sowjets zu helfen“, so erklärt der britische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair in einer Rede in London. „Allerdings“ so fügt er hinzu, „hätte Moskau nie zuvor gegen einen so gewaltigen Gegner wie jetzt gekämpft. Aus geographischen Gründen sei es England nicht möglich, der Sowjetunion in großem Umfang direkte Hilfe zu gewähren.“ Warum, so wird sich jeder vernünftig denkende Mensch fragen, hat England denn das Versprechen gegeben, wenn es von vornherein wußte, daß diese Hilfe unwirksam blieb?

Roosevelts Nachenschaften

Radiofeller laßt Sendezett zweier Wochen Sender

Washington, 21. Juli. Wie die Fachzeitschrift „Broadcasting“ mitteilt, wird die Organisation Nelson-Rosefeller, die im Auftrag des Weißen Hauses und des Staatsdepartements in Iberoamerika agiert, bei der Kurzwellen-Sendegeellschaft World Wide Broadcasting Corporation in Boston die Sendezett zweier Wochen in Höhe von 200.000 Dollar laufen lassen. Radiofeller hat für die Agitation im laufenden Etatsjahr, das am 1. Juli begann, sieben Millionen Dollar für Barzahlungen und drei Millionen für die Uebernahme von Verpflichtungen, die über das Etatsjahr hinausgehen, bewilligt erhalten. Was die Kurzwellenstationen von zwei weiteren U.S.A.-Sendegeellschaften anlangt, so bemüht sich, schreibt „Broadcasting“, die Organisation Radiofeller, möglichst viele U.S.A.-Industrielle dazu zu bewegen, diesen beiden Gesellschaften Werbebeiträge zu erteilen, damit sie auf diese Weise für ihre Kurzwellenaktivität nach Iberoamerika entschädigt werden.

Bulgarische Minister in Rom

Herzlicher Empfang — Besuche beim Kaiser und Mussolini

Rom, 21. Juli. Am Montag 9.13 Uhr trafen der bulgarische Ministerpräsident Filoff und Außenminister Popoff von Kiume kommend zu ihrem offiziellen Besuch in der italienischen Hauptstadt ein. Zum Empfang der bulgarischen Gäste hatte sich der Duce in Begleitung des Außenministers Graf Ciano am Bahnhof eingefunden. Außerdem sah man den italienischen Minister für Volkskultur Pavolini, den Parteisekretär Serena sowie die drei Unterstaatssekretäre des Kriegsministeriums. Es waren zum Empfang auch neben dem deutschen Botschafter von Mackensen die diplomatischen Vertreter der Staaten des Dreimächtepaktes sowie der ihm beigetretenen Staaten erschienen. Auf dem Bahnhofsvorplatz sowie auf ihrer Fahrt durch die Stadt wurden die bulgarischen Gäste von einer zahlreichen Menschenmenge mit stürmischem Beifall begrüßt.

Nachdem die bulgarischen Staatsmänner die vor dem Bahnhofsvorplatz angetretene Ehrenwache der Karabinieri abgewechselt und sich

von dem Duce verabschiedet hatten, um die Fahrt zur Villa Madama, die den bulgarischen Gästen als Aufenthalt dienen wird, anzutreten, brachte die am Bahnhofsvorplatz verlassene riesige Menschenmenge dem Duce immer wieder neue stürmische Kundgebungen dar.

Nach ihrer Ankunft in der Villa Madama hatten der bulgarische Ministerpräsident und der Außenminister eine kurze Besprechung mit dem Außenminister Graf Ciano. Anschließend begaben sich die bulgarischen Gäste in Begleitung von Graf Ciano zum Quirinal. Auch bei ihrer neuerlichen Fahrt durch die Stadt wurden den Vertretern Bulgariens von der Bevölkerung Roms herzliche Sympathiebekundungen zuteil. Um 10.15 Uhr wurden die beiden bulgarischen Minister vom König und Kaiser empfangen, der eine herzliche Unterredung mit ihnen hatte. Hierauf begaben sich Ministerpräsident Filoff und Außenminister Popoff zum Palazzo Venezia, wo sie vom Duce empfangen wurden.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Erhöhung der Bezüge aus der Invalidenversicherung.

Die laufenden Renten aus der Invalidenversicherung werden mit Wirkung vom 1. Juni 1941 an

- a) bei den Invalidenrenten (IA) um 6 RM,
- b) bei den Witwenrenten (WA) um 5 RM,
- c) bei den Waisenrenten (D) um 4 RM

für jedes Waisenkind für 6 Monate erhöht. Die erhöhten Renten werden am 1. August gleichzeitig mit den Nachzahlungen für Juni und Juli gezahlt. Bei Abholung der Rente ist nur eine Quittung vorzulegen, die bei den Invalidenrenten um 18 RM, bei den Witwenrenten um 15 RM, und bei den Waisenrenten für jede Witwe um 12 RM zu dem bisherigen Betrag zu erhöhen ist. Die für Juli oder August 1941 neuangewiesenen Renten erhalten die Erhöhung von dieser Zeit ab.

Für die mit Ablauf des Monats Juni oder Juli eingestellten Renten wird auf Antrag des Empfangsberechtigten die monatliche Erhöhung nachgezahlt.

Bei Zweifel über die Erhöhung der Renten, oder über die Rechtmäßigkeit der Nachzahlungen gibt die Rentenstelle im Zimmer 5 des Postamts Auskunft.

Auszahlungen für Todesfälle u. Abläufe durch öffentliche Lebensversicherungsanstalten.

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengefügten Anstalten zahlten im ersten Vierteljahr 1941 5,89 Millionen RM (528 Millionen RM im ersten Vierteljahr 1940) Versicherungssumme aus. Dazu traten 4,39 Millionen RM (4,54 Millionen RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres), die infolge Ablaufs fällig waren. In der Zeit von 1924 bis zum 31. 3. 1941 wurden insgesamt etwa 211 Millionen RM durch Todesfälle und über 53 Millionen RM durch Abläufe zahlbar.

Halber

Wenn sich der Lehrling zum 12jährigen Wehrdienst meldet.

NSG. Es hat in der letzten Zeit Lehrlinge gegeben, die es darauf anlegten, von ihrem Lehrbetrieb und überhaupt von der eingegangenen Verpflichtung über die Lehrzeit loszukommen, indem sie sich freiwillig zu einer zwölfjährigen Dienstzeit in der Wehrmacht meldeten. Gegen einen derartigen Entschluß will der Lehrherr im allgemeinen keinen Einspruch erheben. Es ist aber keineswegs die Absicht der Wehrmacht, der Wirtschaft insbesondere den Nachwuchs zu nehmen. Deshalb hat das Oberkommando der Wehrmacht angeordnet, daß Lehrlinge, die sich freiwillig zu einer zwölfjährigen Wehrdienstzeit melden, der Einwilligung des Lehrherrn bedürfen. Die Wehrmacht-Dienststellen nehmen Meldungen von Lehrlingen ohne die ausdrückliche schriftliche Zustimmungserklärung des Ausbildungsbetriebes nicht an.

Fischplag.

Es mehren sich die Klagen über den Verlust an Hühnern durch Raubwild. So wurden beispielsweise in Halberstadt und Umgebung allein 80 Hühner vom Fuchs geholt. Neben dem Verlust des Fleisches bedeutet das allein einen Geldausfall von 12.000 S.M. Angehörige derartiger Schäden und der Tatsache, daß der Mordgang in den Niederwildbeständen fraglos auch zum Teil auf das Konto des Raubwildes zu buchen ist, sollte den Jagdausübungsberechtigten die Bekämpfung des Raubwildes zur besonderen Pflicht gemacht werden.

Gesunden: 1 Schirm, 1 Mütze und 1 Füllfeder. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Oberbrügge

Ausstellung einer SA-Wehrmannschaft und des zweiten Lehrganges für das SA-Wehrabzeichen.

Der SA-Sturm 13-131 in Halber richtet an alle deutschen wehrfähigen Volksgenossen den Ruf, sich zu melden zu dem neuen Lehrgang für das SA-Wehrabzeichen. Im Laufe des Monats August wird derselbe für alle in Ehringhausen und Oberbrügge wohnenden Parte- und Volksgenossen seinen Anfang nehmen. Für alle Wehrfähigen, die sich noch in der Heimat aufhalten, ist es unbedingt Pflicht, sich an dem Lehrgang zu beteiligen. Meldungen sind persönlich abzugeben am Sonntag, dem 27. Juli in den Gastwirtschaften Hüttenbräu-Gringhausen und Budde-Oberbrügge in der Zeit von 9 bis 11,30 Uhr.

Brügge

Arbeitsstagung der DAF.

Die hiesige Ortsverwaltung der DAF hielt eine Arbeitsstagung in der Gaststätte Wilt. Wiemann in Wiltshausen ab, an der alle Orts- walter, Ortsführerinnen und Parte teilnahmen. Nach Eröffnung durch den Ortsobmann sprach der Ortspropagandawalter über die zu berichtenden Betriebskartefragen und Einsetzung von Betriebspropagandawaltern. Dort,

Wahrt Ehre und Würde gegenüber Fremdvölkischen

Der beispiellose Aufstieg unseres Volkes aus der Erniedrigung unter dem Versailles System zum Führerstaat in Europa darf uns nie die Kraftquellen vergessen lassen, die es unserem Führer überhaupt ermöglichten, im deutschen Volk die dazu notwendigen Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Die entscheidende Voraussetzung für die gewaltigen Leistungen in unserer Zeit genau so wie für die Überwindung schwerster völkischer Notzeiten in vergangenen Jahrhunderten war die Unversehrtheit der blutsmäßigen Eigenart unseres deutschen Volkstums.

Wenn das deutsche Volk durch den Führer zur Schaffung einer neuen Ordnung Europas berufen wurde, so braucht es gerade für die hieraus erwachsenden Aufgaben als Voraussetzung die besondere Pflege und Erhaltung unserer blutsmäßig bedingten völkischen Eigenart. Die neue Ordnung Europas wird eine engere politische und wirtschaftliche Geschlossenheit unseres Erdteiles herbeiführen, keineswegs dürfen wir uns aber verleiten lassen, darüber zu vergessen, daß Europa keine rassistische Einheit darstellt. Wohl sind die europäischen Völker, von Beimpfungen abgesehen, im ganzen aus den gleichen, untereinander verwandten Rassenelementen zusammengesetzt. Dennoch ist das Verhältnis dieser Rassenelemente zueinander in den verschiedenen Völkern außerordentlich verschieden, und tiefgreifend ist die Wirkung dieser Verschiedenheit auf den Charakter und die Wesensart der europäischen Nationen.

Es wäre verhängnisvoll, wenn nun unter ganz anderen Vergleichs erneut der Gedanke des „europäischen Menschen“ auftauchen würde, mit dem in der Nachkriegszeit einem allgemeinen Völkermischungs das Wort geredet wurde! Eine blutsmäßige Vermischung der europäischen Völker würde sehr schnell zur Zerstörung der besonderen Werte führen, die die verschiedenen Völker in sich ausgebildet haben.

Unser deutsches Volk würde dadurch selbst in sich die Kräfte zerstören, die es ihm ermöglichen, aus seiner blutsmäßigen Eigenart heraus besondere Leistungen

auf den verschiedensten Gebieten hervorzubringen.

Bei der Schaffung der neuen Ordnung Europas wollen wir ja gerade die Fehler vermeiden, die bei früheren, aus imperialistischem Geist herausgebildeten Zusammenballungen zum Niedergang eines ursprünglich führenden Volkes geführt haben. Gleichmacherei führt zu rassistischem und kulturellem Niedergang; die Erhaltung der geschichtlich gewordenen rassistischen Eigenarten dagegen wird die Gewähr dafür bieten, daß im künftigen großeuropäischen Raum starke, miteinander in Arbeit und Leistung verbundene und dennoch in sich selbständige und kulturell entwicklungsfähige Völker leben.

Die politischen Ereignisse der letzten Jahre und die wirtschaftliche Notwendigkeit der Kriegszeit und wohl auch noch die der kommenden Friedensjahre bringen es mit sich, daß viel mehr deutsche Volksgenossen mit Angehörigen anderer Völker in Berührung kommen. Auch im Gau Westfalen-Süd zahlreiche Fremdvölkische — Kriegsgefangene und ausländische Arbeitskräfte — tätig. Das anhängende deutsche Mädchen weiß, daß es ihrer völkischen Ehre und Würde widerspricht, sich mit Kriegsgefangenen einzulassen, mögen sie nun aus dem Osten oder aus dem Westen kommen. Daß dieselben völkischen Gesetze auch Geltung haben für die Einstellung gegenüber den fremdvölkischen Arbeitskräften, die freiwillig zu uns kommen, ist eine Selbstverständlichkeit. Ebenso selbstverständlich muß es sein, daß diese Gesetze auch für den deutschen Mann Geltung haben, wo er mit fremdvölkischen Frauen in Berührung kommt. Jeder Deutsche muß in sich ein stolzes und verantwortungsbewusstes Selbstgefühl entfalten. Wir wollen in gewissen Dingen Abstand wahren vor den Fremdvölkischen, für deren Arbeitskraft wir Betätigungsmöglichkeiten haben, deren Blut unserem deutschen Volk als fremdartige Beimischung aber durchaus unerwünscht ist.

Die Erhaltung und Stärkung unserer erbbiologisch bedingten völkischen Kräfte erfordert höchstes Verantwortungsgefühl in dem heiligen Bezirk von Liebe, Ehre und Familie. (NSG.)

Einmachen in Flaschen ohne Zucker

Obst vorgedünstet in Flaschen gefüllt.

Beerenobst wie Heidelbeeren, Johannisbeeren, Preiselbeeren, Holunderbeeren, gibt man trocken in einen Kochtopf, düstet es unter öfterem Schütteln einige Minuten durch, füllt die Früchte sofort heiß in heiße Flaschen, verstopft und sichert den Verschluss. Angebohrte Korben dürfen hierfür nicht verwendet werden. Durch das Vorgedünstet läßt sich eine größere Menge an Obst in der Flasche unterbringen. Bei diesen Früchten wirkt die eigene Gerbstoffe unterfützend beim Salzbarmachen.

Abhilfe beim Korbenmangel: Wattestopfen! Man schneidet einwandfreie Lagewatte in zwei Finger breite Streifen, rollt diese fest auf, drückt sie fest in die noch ganz heißen Flaschen ein, so daß man diese daran hochheben kann. (Watte wirkt wie Filter, sie läßt wohl Außenluft durch, aber keine Batterien.)

Reifes oder vorgedünstetes Obst in Flaschen wird 20 Minuten auf 80 Grad erhitzt. Dieses Verfahren eignet sich für jedes Beerenobst und auch Steinobst und gewährt größte Sicherheit. Geviertelte Pflaumen und Kirschen für weithalsige Flaschen; Waldbeeren, Holunderbeeren usw. für normale Flaschen. Die Flaschen werden bis 6 cm unter dem Rand gefüllt und mit Korben und Wandschlingen verschlossen (Apostrophieren). Man erhitzt sie 20 bis 30 Minuten auf 80 bis 85 Grad im Sterilisiertopf mit Thermometer oder in einem großen Kochtopf mit Holzwanne oder Hen dazwischen und als Unterlage. In den Topf wird soviel Wasser gefüllt, daß die Flaschen bis zu 1/4 im Wasser stehen. Eine große Schüssel wird als Abfluß dann über das Ganze geschüttelt. Nach dem Erhitzen drückt man die Korben fest in den Flaschenhals zurück und taucht diesen etwas abgekühlt in flüssiges Kerzenwachs oder Brei aus Talcum und Wasserglas oder bestreicht ihn mit Gipsbrei.

Tomatenmark kann in gleicher Weise haltbar gemacht werden. Man füllt es zweckmäßig durch einen Trichter in die Flaschen, damit der Flaschenhals sauber bleibt. (NSG.)

Es geht auch ohne Kühlschrank.

Nicht der fehlende Kühlschrank ist daran schuld, wenn in der warmen Jahreszeit mancherlei Nahrungsmittel verderben, sondern die mangelnde Umjicht der Hausfrauen. Auf die Kühlung kommt es allerdings an, aber der komfortable Schrank ist entbehrlich. Wir sorgen für kalte Luft im Aufbewahrungsraum durch Lüften in den kühleren Nächten sowie durch Gegenzug, um stickige Luft zu entfernen. Kalte Luft wird weiterhin auch durch Ver-

Als Gangeschäftsführer eingesetzt

Der Stellvertretende Gauleiter Bette gibt im Auftrage des Gauleiters bekannt, daß mit dem heutigen Tage der bisherige Gangeschäftsführer, Pg. Hein Diehl, als Gauleitersinspektor a. b. V. eingesetzt worden ist.

An seine Stelle ist der bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gangeschäftsführers beauftragte Parteigenosse Julius Kramppe als f. Gangeschäftsführer eingesetzt worden.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gangeschäftsführers ist der Revisor der Reichsleitung, Pg. Piltmaier, beauftragt worden. (NSG.)

Dienstplan der SS

SS-Gefolgsh. 27-143 Halber.

Befehl! Dienstag, den 22. 7. tritt die gesamte Führermannschaft um 20 Uhr mit Fahrrädern am SS-Heim zum Führerdienst an.

Der Hauptführer d. Gef. 27-143: Fürst.

Fliegerchar III 3-143.

Heute abend tritt die Fliegerchar um 19,45 Uhr am dem Sportplatz zum Schar-Appell an. Jeder Jgg. hat pünktlich zu erscheinen. Entschuldigungen werden nicht angenommen.

Der Führer d. Fliegerchar: Heinz Piltmann.

Entscheidend für die Geschichte Westfalens

Land der roten Erde wurde 1816 preussisch.

1816 fiel das ehemalige Herzogtum Westfalen, das sogenannte kurlönsche Sauerland, zu dem die Kreise Arnberg, Brilon, Meschede und Olpe gehörten, (bisher zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt gehörend) durch Beschluß des Wiener Kongresses im Juli 1816 an das Königreich Preußen. 125 Jahre sind nunmehr verflossen, seit auch das südliche Westfalen unter preussischer Verwaltung einer neuen Blüte auf kulturellem und verkehrstechnischem Gebiet entgegenzusehen konnte und sie auch in reichstem Maße erfahren hat.

Dabei wollen wir eines Mannes gedenken. Es ist der erste Oberpräsident der Provinz Westfalen, der Freiherr von Vincke, der in dieser Zeit das ehemalige Herzogtum Westfalen in die Obhut des preussischen Staates nahm. Die Stadt Arnberg ist diesem Mann zu besonderem Dank verpflichtet. Durch sein Mühen und Arbeiten wurde Arnberg Regierungssitz und nicht die Stadt Hamm, wie es zuerst geplant wurde. Die Chronik erzählt so: Die Uebergabe des Herzogtums Westfalen war von der hessischen Regierung verzögert worden, weil sie das Land durch Domänenverkäufe noch bestens auszubenten versuchte. Alle Hemmnisse aber räumte Vincke durch seinen Besuch in Frankfurt im Juli 1816 aus dem Wege. Er wurde nach dieser Reise freudig und begeistert in Arnberg empfangen, wo im Saale des Rathauses die Uebergabe des Landes stattfand. Seine Staatsbeamten und sein Militär wurden zum Treueid auf den preussischen König verpflichtet, und begeisterte Menschen des Westfalenlandes stimmten mit ein.

Dunstung von Wasser erzeugt. Schüsseln mit kaltem Wasser, das mehrmals am Tage erneuert werden muß, aufgebängte nasse Tücher, die auch um Wäschepfe gezwirbelt oder über Kaffegläser gelegt werden können, entziehen beim Verdunsten der Luft Wärme, kühlen diese also dadurch etwas ab. Viele leichtverderblichen Nahrungsmittel bewahren wir im Wasserbad auf, z. B. Quark oder Grießflaummette in Napfen. Gestattet der Raumangel solche plageraubende Unterbringung nicht, so sind derartige Töpfe und Schüsseln möglichst auf den Fußboden zu stellen, wo auch dann, wenn der Boden nicht aus Stein besteht, immer die kälteste Luft vorherrscht. Aus dem gleichen Grunde hängen wir Wurststängel nicht oben in der Kammer auf, sondern in einem etwas tieferen Fach. Der Anschnitt muß festgestrichen werden. Aufschnitte lassen wir nicht luftig liegen, sondern legen ihn zwischen zwei gutschließende Fächer oderwickeln ihn in Pergamentpapier. Fächer dagegen darf nicht im Papier liegen bleiben. Es ist vor Ziegen zu schützen und in ein Eigtuch einzuschlagen. Am besten ist natürlich, wir kochen sie sofort an. Das ist überhaupt der oberste Grundsatz im Sommer; nichts länger als unbedingt nötig aufbewahren, geringere Mengen einkaufen und diese sofort möglichst raslos verbrauchen.

Gesundheit ist Schönheit.

Wenn wir durch richtige Zahnpflege die Zähne gesund erhalten, haben wir auch schöne Zähne.

Chlorodont

Welst den Weg zur richtigen Zahnpflege.

Soldaten und Schaffende erleben Bayreuth

650 aus dem Gau Westfalen-Süd sehen den „Liegenden Holländer“.

Auch in diesem Jahr werden Soldaten und Rüstungsarbeiter aus allen Gauen des Reiches in großem Ausmaß die Möglichkeit haben, Wagners Werke an der Stätte seines Schaffens und Wirkens selbst zu erleben, nämlich in Bayreuth. Während im Osten der Entscheidungslampf gegen den Bolschewismus ausgeht, tragen wir, rollen im Reich Tag für Tag aus allen Richtungen in Bayreuth die AdA-Sonderzüge ein. Im wahrsten Sinne des Wortes und in schönster Erfüllung der Ziele des Meisters öffnet nun Bayreuth seine Tore dem ganzen deutschen Volk. Soldaten und Rüstungsarbeiter, Männer und Frauen, die in dieser Zeit im höchsten und schwersten Einsatz für ihr Volk stehen, sind die Besucher der diesjährigen Bayreuther Festspiele, und nichts kann deutlicher und eindrucksvoller diese unerschütterliche und große soziale Gemeinschaft des deutschen Volkes spiegeln. Nichts aber kann auch den weltweiten Unterschied zum Bolschewismus und zur Plutokratie besser erkennen als die Festspiele, die in bildnishafter Gemeinschaft, mit der hier aus allen Gauen des Reiches Soldaten und Werktätige zusammenströmen, den kulturellen und völkischen Aufbauwillen des Nationalsozialismus verkörpern. Nach dem Willen des Führers sind die Bayreuther Festspiele genau wie im Vorjahr ausschließlich für Soldaten und Rüstungsarbeiter bestimmt. Sie begannen am 12. Juli und enden am 3. August. Der Führer ist es aber

auch, der der Bayreuther Idee den Weg geebnet hat. Wenn er jetzt seinen Soldaten und Arbeitern die Festspiele zum Geschenk macht, dann erfüllt er zugleich auch den Willen des Bayreuther Meisters, der in seinem Schaffen und Denken nur im Volk wurzelte. Ende Juli wird nun auch der Gau Westfalen-Süd einen Sonderzug zu den Festspielen starten. 650 Soldaten, AD-Männer, AD-Helfer und -Helferinnen und Männer und Frauen der Rüstungsbetriebe sowie im Einsatz der Heimat bewährte Männer und Frauen werden am 1. August in Bayreuth den „Liegenden Holländer“ erleben. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist die mit der Durchführung der Fahrten zu den Bayreuther Festspielen beauftragte Organisation. Aus allen Kreisen des Gaues sind die Männer und Frauen benannt worden, und wenn diese 650 Südwestfalen, die nach Bayreuth fahren werden, auch nur ein Teil unserer Soldaten und Schaffenden des Gaues sind, so wird aber jeder von uns, der von dieser Tatsache hört und liest, tief beeindruckt sein von der Kraft unserer großen sozialen Gemeinschaft, die sich hier wieder offenbart. Jeder wird in diesen 650 die Abgesandten aus der Gemeinschaft erblicken, denen nach Leistung und Einsatz das große Erlebnis Bayreuth am ehesten zusteht und damit auf neue die revolutionierenden Gesetze unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erleben. (NSG.)

Millionär auf 1 Jahr

Roman von Fritz Kullig.

Urheber-Rechtsschutz
durch Verlag Oskar Meißner, Weiden.
(41. Fortsetzung.)

Das Flugzeug mit Mary und Langenhain an Bord näherte sich St. Moritz. Man sah schon das riesige, weiße Gebäude des Grand-Hotels mit seinem weißen Sportplatz und den grünen Matten inmitten der Berge daliegen, und der Pilot Hormann traf bereits Landungsvorbereitungen. Da sagte Mary: „Wir haben noch zwei Stunden bis zur Tischzeit, Bobby. Wollen wir sie zu einem Rundflug über die Schweiz benutzen? Es ist heute so klares Wetter in den Höhen.“ Langenhain stimmt, ein wenig zerkümmert, zu. Es war ihm, als sei dieser Rundflug eine Gnadenfrist, die ihm noch gegönnt hätte. Er fühlte mit einem merkwürdig sicheren Instinkt, daß unten auf der Erde das Verderben sich zusammenzog, um ihn in Empfang zu nehmen und völlig zu vernichten. Einmal kam ihm sogar der Gedanke, daß Mary dieselbe Ahnung und vornehmlich deshalb den Rundflug vorgeschlagen habe. „Nehmen Sie Kurs über Zürich, Luzern, Bern, Neuchâtel, Lausanne, nach Genf und dann über Como, Lugano zurück, Hormann“, sagte Mary, mit dem Finger die Route auf der Karte nachzeichnend. „Allright, Mistress Miller“, antwortete der Pilot, indem er Gas gab, die gleitende Maschine wieder auftrieb und dann nach der Karte und dem Kompaß die Flugrichtung peilte. Mary wandte sich an Langenhain. „Du bist so still, Bobby, bedrückt dich etwas?“

Dann sag es mir. Wenn du wo anders hin möchtest, brauchst du es nur zu wünschen. Wollen wir heute nachmittag noch abheben? Vielleicht nach Australien oder auf eine der schönen Inseln im Stillen Ozean? Wenn die Detektive Erfolg hatten, erlauben wir unterwegs Nachricht.“ „Ja“, sagte Langenhain mit einer kleinen Erleichterung.

36. „Weshalb lachst du eigentlich immer so?“ „Ich habe Freude, Misch, große Freude“, grinst Miercinski mit schiefem Gesicht vom Kesselfuß her, in dem er jetzt schon wieder sitzen dürfte und der im Garten des Spitals neben der Bank stand, auf welcher Misch Platz genommen hatte. „Ganz große Freude.“ „Weil ich wieder da bin?“ „Ja — vielleicht auch.“ „Ich war bei der Mutter in Hamburg, sie ist sehr krank, ich mußte plötzlich abreisen.“ „Ja, ja — über Boppard nach Hamburg... kürzester Umweg, habah!“ Misch erblachte. Miercinski hatte sie durch seinen jungen Diener oder sonst jemand überwachen lassen. „Natürlich, da war ich auch“, zischte sie erbost, „und ich muß sagen, daß sich die Reise dorthin gelohnt hat. Du bist ja ein ganz gemeiner Schuft! Nicht nur, daß du mich beobachten läßt, sondern auch, daß du alles, was du befindest, auf Schurkerei aufgebaut hast. Ich kenne dich jetzt! Aber nun sollst du mich auch kennenlernen. Ich werde dieser Rita vom Heiden eine Bescheinigung geben, daß du mir dein Verbrechen an Langenhain und deiner Frau begangen hättest. Ich werde es auch der Polizei zu Protokoll erklären. Ich kann es mit gutem Gewissen tun, denn du beträgst dich mir gegenüber nicht besser. Der Gerechtigkeit muß freier Lauf gelassen werden und sei es

Re'n Seidenbau ohne Anleitung

NSG. In mehreren Kreisen unseres Gauges wurden in den letzten Jahren Maulbeerbäume angepflanzt, die nun soweit herangewachsen sind, daß an eine praktische Nutzung für den Seidenbau gedacht werden kann. Den betreffenden Volksgenossen wird empfohlen, mehrere Tage in einer Beispiel-Mauperei tätig zu sein, wo sie alle für den Seidenbau in Betracht kommenden Arbeiten kennenlernen. Interessenten, die gezwungen sind, außerhalb ihres Wohnortes zu übernachten, können auf Antrag eine Beihilfe von 3 RM. täglich durch die Reichsfachgruppe Seidenbau erhalten. Mitteilung über die nächstgelegene Beispiel-Mauperei wie auch über den Seidenbau selbst erteilt die Reichsfachgruppe Seidenbau, e. V., Berlin W 50, Ansbacher Straße 9.

Die Landesleitung der Reichsmusikammer teilt mit: Die auf Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichsmusikammer eingeführten Unterrichtsverträge bestimmen, daß das Unterrichtshonorar auch für die Sommerferien gezahlt werden muß. Es ist soziale Pflicht, dem Musikerzieher darin keine Schwierigkeiten zu machen, da auch er wie jeder andere Volksgenosse Anspruch auf Erholungsurlaub hat.

Familien-Nachrichten

Verlobt: Helga Spangenberg, Halber und Uffz. Helmut Schmale, Unna, im Juli 1941. Hildegard Loh, Halber und Uffz. Willi Jadel, Hildesheim, im Juli 1941.

Vermählt:

Pastor Herbert Griefing und Frau Gisela geb. Kündel, Gelsenkirchen-Bulke und Brederfeld, am 19. Juli.
Rudolf Treck und Frau Erna geb. Dahlhaus, veru. Lausberg, Unna und Obernabfeld, am 19. Juli.
Walter Deegen und Frau Leni geb. Matt-hinsen, Lüdenscheid, am 21. Juli.

Gestorben:

Soldat Artur Schwalm, Ehringhausen, 28 Jahre. Gestorben am 12. Juli.
Sanitätsrat Dr. Schadowaldt, Lüdenscheid, Altenaer Straße 3a, 76 Jahre. Gestorben am 19. Juli.
Ernst Linden, Seefeld, 49 Jahre. Gestorben am 18. Juli.
Schulmachermester Ernst Grüber, Lösenbach, 68 Jahre. Gestorben am 19. Juli.
Heinrich Lorch, Brügge-Winkhausen, 7 Jahre. Gestorben am 19. Juli.
Wwe. Hugo Noell, Clara geb. Dahlhaus, Lüdenscheid, Freiherr-vom-Stein-Str. 19, 71 Jahre. Gestorben am 20. Juli.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter: Wwe. Wilhelm Blume geb. Halverscheid, 90 bei Kierspe, am 23. Juli 90 Jahre.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

auch mit einer kleinen Lüge.“ „Und wieviel bekommst du für diese kleine Lüge, Misch?“ grinst er. Misch griff in ihre Handtasche. Der von Rita gegebene Schein war weg. Außer sich ließ sie hervor: „Bestehlen lassen hast du mich auch!“ „Nur dich von einem noch größeren Diebstahl abgehalten. Misch... hihhi... Ja, ja, Testament... beerben — falsch anschuldigen und damit dreißigtausend Mark verdienen — dann eine Bar aufmachen... fein, fein.“ „Du, du Salunk! Aber warte, ich fahre sofort zu Kasper und werde ihm schon die Würmer aus der Nase ziehen, wenn ich —“ „Kasper... hihhi... willst Kasper auffuchen... hihhi... im Himmel oder in der Hölle?“ Miercinski schüttelte sich vor Lachen. „Wieso?“ fragte Misch bestürzt, „ist er auch tot?“ „Mausetot — alle beide, und ich bin der Herr vom Ganzen...!“ „Meinst du?“ In ihren Augen schillerte es. „Vertue dich aber nicht dabei. Das ist die Strafe des Schicksals, und sie wird auch dich treffen, du Oberganner. Es hat dir nur eine Gnadenfrist nach dem ersten Streich gegeben, damit du am Los der anderen siehst, was dich erwartet. Lache nur über deinen Triumph und die vermeintliche Genugtuung, damit diesen unschuldigen Langenhain schmachvoll gefest zu haben. Du wirst bald nicht mehr lachen! Ich gehe jetzt zur Polizei und werde beantragen, daß man deine Bücher über gewisse Summen nachprüft, die als „Pensionen“ nach Mecklenburg und Thüringen gegangen sind. Außerdem werde ich den Diener laden lassen...“ „Und ich werde der Polizei einen kleinen Schein aus Boppard vorlegen, Misch, um deine wahren Absichten zu kennzeichnen... Geh nur — lauf doch schon... Zigeunerin.“

Misch fauste davon. Sie kochte vor Wut. Dann aber blieb sie stehen und überlegte... es war zu gefährlich für sie, man würde ihr nicht glauben nach allem. Miercinski aber saß in seinem Rollstuhl, feixte in sich hinein. Auf einmal wurde sein Gesicht ernst. Es verzog sich zu einer gräßlichen Frage. Als Mary und Langenhain von ihrem Flug zurückkehrten waren und das zwischen ihren persönlichen Gemächern eingeschaltete große Empfangszimmer betraten, erhoben sich die drei Detektive Bramton, Mc Neil und Farwell von den Stühlen und machten eine tiefe Verbeugung. „Mun?“ rief Mary froh erstaunt, „schon wieder da?“ „Ja, meine Dame“, antworteten alle drei gleichzeitig. „So rasch Erfolg gehabt?“ „Nein, meine Dame.“ „Nicht? Seid Ihr denn nicht bei Hofmann und Kasper gewesen?“ „Doch, meine Dame.“ „Und?“ „Tot, meine Dame.“ „Ach — alle beide?“ „Ja, meine Dame.“ „Das ist ja furchtbar!“ Mary wandte sich rasch an Langenhain, der sich an einem Stuhl halten mußte, um nicht umzufallen, und sagte, dicht vor ihm hinstehend: „Nicht darüber den Mut verlieren, Bobby, wir werden es dann eben auf eine andere Art schaffen.“ „Ich glaube an nichts mehr, Mary“, sagte Langenhain. „Miercinski ist jetzt nicht mehr zu fassen, ihn bringt keiner zum Sprechen.“ „Das wollen wir doch mal sehen, Bobby... Hallo, Gentlemen, hunderttausend Dollar, wenn Ihr Miercinski liefert — abgemacht?“ (Fortf. folgt.)

Am 19. Juli verstarb unser Berufskamerad, der Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Herr Sanitätsrat Dr. med. Schadowaldt

Seit 1897 hat er in treuer Pflichterfüllung unzähligen Leidenden Hilfe und Genesung gebracht; bis in sein hohes Alter hinein suchte er seine Aufgaben an den Kranken zu erfüllen. Uns war er stets ein treuer Berufskamerad, der durchdrungen war von der hohen Verantwortung, die ihm sein Dienst an den Kranken auferlegte. Wir werden seiner stets gedenken.

Reichsärztekammer Kassenärzt. Verein Nationalsozialistischer Ärzte, Bezirksverein, Landes-, Bezirksstelle, Lüdenscheid, Altena-Lüdenscheid, Der stellv. Kreisobmann: Dr. Thomä.

Für sofort oder später eine fleißige, saubere Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren gesucht.

Alfred Meisenhölter, Halber i. W.

Für 3 Wochen werden für sofort von 2 Damen mit 3 Kindern von 16, 13 u. 5 Jahren 2 Zimmer mit kompletter Verpflegung gesucht. Angebote mit Preis an Frau Riffing, Bochum, Wiemelhauserstr. 15.

Welcher Bienenzüchter überläßt und verkauft gegen gute Bezahlung einige Bienenchwärme?

Käufer zu erfahren in der Geschl. dfr. Ztg. in Halber

Erpreßquittungen, Nachnahme-Erpreßquittungen

mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, Nachnahme-Begleitscheine sind vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halber, Bürobedarf.

Es wird immer verschiedenartige Menschen geben

das ist nun einmal so. Der Eine wird sein Geld recht zusammenhalten, er dreht jede Mark zehnmal um, bevor er sie ausgibt. Und es mag Andere geben, die kaufen, bis die letzte Mark ausgegeben ist. Bei diesen „Anderen“ sollten wir also mitheissen, den Sparfuss zu wecken. Kommt die Zeit, wo Geld gebraucht wird, nun, da hat man ja sein Sparfassenbuch!



Trauerdrucksachen

in kürzester Zeit bei billiger Berechnung liefert Wilh. Bell jr., Halber i. W.

Gewinnauzug 4. Klasse 5. Deutsche Reichs-Lotterie Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vore der gezogenen Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag 18. Juli 1941
In der Vormittagsziehung wurden gezogen:
9 Gewinne zu 5000 RM. 126150 302327 397303
6 Gewinne zu 4000 RM. 35856 145353 262455
6 Gewinne zu 3000 RM. 105206 351840
6 Gewinne zu 2000 RM. 122880 396259
17 Gewinne zu 1000 RM. 25246 218758 77444 320317
40 Gewinne zu 500 RM. 25697 46025 57300 66185 69036 72474 75253 127773
143595 168053 103323 221163 250896 258623 298940 302306 332478 332770 377077 380929
291 Gewinne zu 400 RM. 2004 6582 10436 13767 26925 27876 33562 42026
47025 48397 48524 49710 55269 56489 58528 58694 62203 64145 69211 85955
87427 87672 91298 91622 100332 105337 11759 113654 117276 118926 120463
120486 121556 130052 130498 140556 145013 145344 147616 149640 151282 152889
161745 162416 165917 179915 182492 195557 197679 197806 199431 213508 217075
223979 225262 233801 235350 239768 244460 245309 251632 255563 264900 270357
272005 273446 274187 274650 279779 290328 292467 301366 303400 321825 323583
327908 329075 329892 332246 333815 334634 344658 349366 349931 347491
362170 365592 357308 358339 361989 370937 375258 390777 391874 395464 398213
Außerdem wurden 561 Gewinne zu je 300 RM. und 6546 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen:
6 Gewinne zu 10000 RM. 26014 147134
9 Gewinne zu 3000 RM. 54253 107522 271908
6 Gewinne zu 2000 RM. 220540 294172
13 Gewinne zu 1000 RM. 108302 218263 227425 258516 304065 339366
87 Gewinne zu 500 RM. 1457 27791 58946 65273 75080 78403 82745
114277 116444 127450 127493 143798 183474 185118 190340 193033 220154 227011
227726 241692 253015 271530 275976 312557 327182 330957 332001 364970 375136
309 Gewinne zu 400 RM. 4132 4322 6615 10103 10172 16876 17831 21033
23134 34775 36509 39226 39790 46397 49337 53539 57555 59154 62502 62706
65107 70185 77288 83384 84554 88896 88898 96065 99189 100612 104222 109187
110467 117230 118886 124961 128043 128277 128550 131794 141002 155974 161491
162559 165597 165875 166783 168706 174503 182797 182994 185741 187951 193504
195626 200328 201043 202493 203848 209628 209914 221203 224704 230616 231675
241274 249516 256261 258078 274054 275270 283577 285683 293642 297109 299632
307318 307838 308650 309353 309393 309774 314118 316979 319308 322655 324786
329182 336765 342219 344861 354090 363403 377229 378573 382242 383734 384672
387979 392539 393350 394014 394105
Außerdem wurden 513 Gewinne zu je 300 RM. und 6552 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Die Zeitung dient Dir — vertrau ihr durch die Anzeige als zuverlässigen Mittler.